

**Feierliche Jahressitzung
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
am 8. Dezember 2007 im Herkulesaal der Münchner Residenz**

**Jahresbericht des Präsidenten
Prof. Dr. jur. Dietmar Willoweit**

Es gilt das gesprochene Wort

Hochverehrte Festversammlung!

So lautet unsere herkömmliche Anrede, der ich mich auch heute gerne bediene. Wir pflegen in der Akademie nicht nur das Zeremoniell zu Ehren der Wissenschaft mit Frau Generalsekretärin als unserer Oberhofmeisterin, sondern auch die zugehörige zeremonielle Begrüßung. Diese würdigt mit der namentlichen Nennung der Repräsentanten öffentlicher Institutionen und Ämter diese selbst und gibt Gelegenheit, einmal im Jahr vor einem großen Publikum Dank zu sagen für tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit und nicht weniger für Verbundenheit und Sympathie, derer wir uns erfreuen dürfen.

Nach der letzten Jahresfeier ist freilich auch das Bedenken an mich herangetragen worden, dass man doch an diesem Tage auch sonst noch etwas vorhabe. Dieser zarte Hinweis soll zweifellos besagen, dass auch unsere Feier einmal ein Ende haben muss und dieses ist logischerweise früher in Sicht, wenn die Begrüßung kürzer ausfällt. Ich greife diese Anregung gerne auf, nicht zuletzt in Hinblick auf unsere Powerpoint-Präsentation. Dort werden Sie viele Namen finden, die ich nicht ausdrücklich nenne. Aber darauf wollen wir nicht verzichten. Denn es ist natürlich auch schön, zu wissen, wer uns zu unserem alljährlichen Festtag die Ehre seines Besuches gibt.

Mein Gruß gilt vorab den **hohen Vertretern des Freistaats Bayern**, Herrn Landtagspräsident Alois Glück und Herrn Staatsminister Dr. Thomas Goppel. Ich grüße als **bayerische Abgeordnete** des Deutschen Bundestages Frau Bundesministerin a. D. Leutheusser-Schnarrenberger und ferner Seine Königliche Hoheit Herzog Franz von Bayern, unser **Ehrenmitglied**. Begrüßen darf ich auch die **Vertreter der Landeshauptstadt**, Frau Stadträtin Nadja Hirsch in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters, Frau Stadträtin Elisabeth Schosser und Herrn Referenten Dr. Reinhard Wieczorek, für dessen Engagement im Vorstand unserer Freunde wir dankbar sind.

Ich heiße herzlich willkommen die **Vertreter der Kirchen und der hohen Geistlichkeit**, über deren persönliche Teilnahme wir uns in aller Regel freuen dürfen, die Vertreter des Konsularischen Corps und die Präsidenten, Vizepräsidenten, Direktoren, Dirigenten und Räte der bayerischen Ministerien und höchster Landes- und Bundesbehörden. Wir freuen uns sehr über die große Aufmerksamkeit, die unsere Aktivitäten in der Staatsverwaltung überhaupt und besonders in dem für uns zuständigen Ministerium, aber auch im Kultus- und Finanzministerium finden. Mein Willkommensgruß gilt besonders den Herren Ministerialdirektoren Dr. Walter Schön aus der **Bayerischen Staatskanzlei** und Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler aus dem **Wissenschaftsministerium**, unter dessen freundschaftlicher Aufsicht die Bayerische Akademie der Wissenschaften lebt und arbeitet. Ich begrüße wiederum gerne den Präsidenten des Bayerischen Obersten Rechnungshofes, Herrn Dr. Heinz Fischer-Heidlberger, den Präsidenten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, Herrn Dr. Peter Bauer, Herrn Regierungspräsidenten von Oberbayern

Christoph Hillenbrand sowie die Vertreter der Rechtspflege, besonders die Präsidenten mehrerer Gerichte, unter ihnen den Präsidenten des Landessozialgerichts Klaus Brödl.

Als ein persönliches Zeichen der Verbundenheit mit unserer Akademie empfinden wir den Besuch einer Reihe von Persönlichkeiten, die ehemals hohe Staatsämter innehatten und uns in den Ruhestand hinein treu geblieben sind. Ich heiße daher herzlich willkommen die früheren Präsidentinnen des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes Frau Hildegund Holzheid und Frau Edda Huther, Frau Staatsministerin a. D. Mathilde Berghofer-Weichner, die Herren Staatsminister a. D. Dr. Hans Zehetmair und Professor Wolfgang Wild, Regierungspräsident a. D. Hans Angerer, die ehemaligen Ministerialdirektoren und Amtschefs im Wissenschaftsministerium Dr. Wolfgang Quint und Herbert Kießling sowie den früheren Intendanten des Bayerischen Rundfunks Professor Dr. Albert Scharf, stellvertretend für die **Vertreter der Medien**, die heute zu uns gekommen sind.

Eng verbunden fühlen wir uns auch seit jeher den **kulturellen Institutionen** dieser Stadt. Mit mehreren – besonders mit der Staatsbibliothek und dem Hauptstaatsarchiv – verbindet uns eine fruchtbare Zusammenarbeit. Ihre Vertreter sind heute in großer Zahl zu uns gekommen. Ich begrüße die Herren Generaldirektoren und Direktoren einer ganzen Reihe von Museen und Sammlungen, sowie des Archiv- und Bibliothekswesens.

Nicht selbstverständlich ist in Zeiten harten ökonomischen Wettbewerbs das anhaltende Interesse von **Vertretern der Wirtschaft** an unserer wissenschaftlichen Arbeit. Und so freue ich mich, heute mehrere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder bedeutender Unternehmen begrüßen zu können, ich nenne namentlich Herrn Prof. Dr. Wilhelm Simson und Herrn Dr. Wolfgang Sprißler, denen unser Dank gebührt für die Mitarbeit im Vorstand der Freunde unserer Akademie. Ich schließe in diesen Gruß ein auch die Präsidenten und Vertreter von Kammern und Berufsverbänden. Einer uns besonders nahestehenden Berufsgruppe entbiete ich aber ausdrücklich meinen Gruß: die **Verleger**, mit denen wir zusammenarbeiten – Dr. Wolfgang Beck und Johannes Oldenbourg mit Namen.

Unserer Einladung sind wiederum zahlreiche Rektoren und Präsidenten **bayerischer Universitäten und Fachhochschulen** gefolgt, die ich gleichfalls herzlich willkommen heißen darf. Zumal mit den beiden Münchner Universitäten bahnt sich in manchen Bereichen eine engere Zusammenarbeit an, als früher üblich. Ich schließe in diesen Willkommensgruß ein den **Präsidenten der Akademienunion** Prof. Gerhard Gottschalk, die Kollegen der anderen sieben **Landesakademien**, und den Präsidenten der **Österreichischen Akademie der Wissenschaften**, ebenso die Präsidenten und Vertreter mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften und weiterer akademischer Einrichtungen. Zu dem Kreis der für die Organisation Wissenschaft Engagierten gehören auch die Generalsekretäre, Kanzler und Geschäftsführer wissenschaftlicher Einrichtungen und nicht zuletzt die uns besonders nahestehenden Mitarbeiter der **Bund-Länder-Kommission**, ihr Generalsekretär und die Berichterstatter für das Akademienprogramm. Nach dem gestrigen, langen Arbeitstag mit den Präsidenten der Landesakademien freue ich mich nun, Sie hier, in entspannter Atmosphäre begrüßen zu können.

Ich schließe mein Grußwort mit einer dankbaren Verbeugung vor den hier anwesenden Stiftern mehrerer Preise und **Vertretern von Stiftungen und Fördervereinen**, die uns Unterstützung und Ermutigung zuteil werden lassen. Hervorheben möchte ich die schöne Zusammenarbeit mit der Siemensstiftung, aber auch die Stiftung nun schon eines zweiten Preises für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch einen weiteren Münchner Rotary-Club. Herzlichen Dank!

Auch in diesem Jahr betrauern wir den Tod einer Reihe von Mitgliedern und Mitarbeitern. Ich bitte Sie, sich zu ihrem Gedenken von Ihren Plätzen zu erheben.

Von den **ordentlichen Mitgliedern** der Philosophisch-historischen Klasse verstarb:

am 21. Juni 2007 im Alter von 94 Jahren **Leopold Kretzenbacher**, em. o. Professor für Deutsche und Vergleichende Volkskunde an der LMU München,

Von den **korrespondierenden Mitgliedern** der Philosophisch-historischen Klasse verstarben:
am 25. Januar 2007 im Alter von 89 Jahren **Werner Krämer**, Präsident a. D. des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin,

am 23. April 2007 im Alter von 87 Jahren **Jürg Niehans**, em. o. Professor für Theoretische National-ökonomie an der Universität Bern,

am 24. April 2007 im Alter von 81 Jahren **Arno Borst**, em. o. Professor für Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Konstanz,

am 28. April 2007 im Alter von 94 Jahren **Carl-Friedrich Frhr. von Weizsäcker**, em. o. Professor für Philosophie an der Universität Hamburg,

am 8. Mai 2007 im Alter von 90 Jahren **Karl Hauck**, em. o. Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Münster

und am 31. Oktober 2007 im Alter von 70 Jahren **Gerald D. Feldman**, Professor für Geschichte, University of California in Berkeley

Von den **ordentlichen Mitgliedern** der **Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse** sind verstorben:

am 23. Juni 2007 im Alter von 88 Jahren **Ernst Otto Fischer**, em. o. Professor für Anorganische Chemie an der TU München

und am 1. Dezember 2007 im Alter von 89 Jahren **Josef Zander**, em. o. Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der LMU München

Von der **korrespondierenden Mitgliedern** der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse verstarben:

am 24. Juli 2007 im Alter von 84 Jahren **Wilhelm Lauer**, em. o. Professor für Geographie an der Universität Bonn,

am 8. August 2007 im Alter von 79 Jahren **Alexander Tollmann**, em. o. Professor für Geologie, Universität Wien

und ebenfalls am 8. August 2007 im Alter von 72 Jahren **Julius Wess**, em. o. Professor für Theoretische Physik an der LMU München

Wir gedenken auch der verstorbenen Mitglieder und Mitarbeiter unserer Kommissionen:
 Prof. Dr. Horst **Leuchtmann**, früherer Redaktor der Orlando di Lasso-Gesamtausgabe der
 Musikhistorischen Kommission, verstarb am 9. April 2007

Monika **Blaga**, Sekretärin der Deutschen Geodätischen Kommission, verstarb am 30. Mai
 2007

Prof. Dr. Reinhard **Lauth**, Mitglied in der Kommission für die Herausgabe des Fichte-
 Nachlasses und Mitherausgeber der Fichte-Gesamtausgabe, verstarb am
 23. August 2007

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Ich danke Ihnen.

Die Akademie als ein satzungsgemäß begrenzter Kreis von Wissenschaftlern ergänzt sich
 alljährlich durch **Zuwahlen**. Herzlich willkommen heiße ich daher die am 16. Februar 2007
 neu gewählten Mitglieder.

In die Philosophisch-historische Klasse wurde gewählt:

Zum ordentlichen Mitglied:

Ulrich Konrad, Ordinarius für Musikwissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität
 Würzburg

Zum korrespondierenden Mitglied

Ernst Steinkellner, em. Ordinarius für Buddhismuskunde und Tibetologie an der Universität
 Wien

In die Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wurden gewählt:

Zu ordentlichen Mitgliedern

Gerhard Abstreiter, Ordinarius für Festkörperphysik und Vorstand des Walter-Schottky-
 Instituts an der Technischen Universität München

Arndt Bode, Ordinarius für Rechnerorganisation und Rechnerorganisation an der Technischen
 Universität München

Hans-Peter Bunge, Ordinarius für Geophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität
 München

Benedikt Grothe, Ordinarius für Neurobiologie an der Ludwig-Maximilians-Universität
 München

Hermann Wagner, Ordinarius für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene
 an der Technischen Universität München

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

Gerhard Höfle, em. Leiter der Abteilung Naturstoffchemie am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig und

Yuri Matiyasevich, Ordinarius für Mathematik, Staatliche Universität St. Petersburg

Nun also zu den Sachen selbst. Die Akademien stellen ihren Mitgliedern in Gestalt der Klassen- und Gesamtsitzungen eine Plattform zur Verfügung, auf der sie wissenschaftliche Thesen und Forschungsergebnisse aus ihrem besonderen Arbeitsfeld zur Diskussion stellen und interdisziplinärer Kritik in kleinem Kreise aussetzen. Diese Funktion sollte man nicht gering achten. Diskussionsforen solcher Art, die gerade nicht Talkshows sein wollen, gibt es in unserer Gesellschaft nur wenige. Es muss auch in unserer Gesellschaft Orte für den konzentrierten und disziplinierten Gedankenaustausch geben, allein mit dem Ziel, Erkenntnisse zu gewinnen – was letztlich der Gesellschaft insgesamt wieder zugute kommt.

Aber weiter reicht heute sicher die Ausstrahlung unserer Akademie als wissenschaftliche Einrichtung von internationalem Rang und weltweiter Vernetzung bei vielen Projekten, die teils vom Bund-Länder-finanzierten Akademienprogramm, teils vom Freistaat Bayern allein getragen werden. Ein Abgesandter der japanischen Akademie der Wissenschaften, der mich vor einigen Monaten aufsuchte, bezeichnete unser Forschungsprogramm und wissenschaftliches Niveau als „beneidenswert“. So kann der Präsident, wie alljährlich, mit Genugtuung auf die erfolgreiche Reihe der akademietyptischen Langzeitprojekte hinweisen, von denen die meisten auch in diesem Jahre – je nach Art des wissenschaftlichen Vorhabens – eine Publikation oder mehrere oder sogar zahlreiche Veröffentlichungen aus allen Epochen des europäischen Kulturraumes vorgelegt haben. Das **Corpus der antiken Vasen** präsentierte gleich drei Bände; einen kräftigen Ruck tat auch das mehrsprachige **Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie** mit ebenfalls drei weiteren Doppellieferungen; Kaiser Friedrich II. betritt im zweiten Band der ihm gewidmeten **Urkundenedition** erstmals deutschen Boden, ein historischer Augenblick auch in der Geschichte der deutschen Quellenwerke; das **Repertorium der mittelalterlichen Quellen** meldet den Abschluss seiner Druckausgabe; die kritische Ausgabe der Werke **Adalbert Stifters** erreicht mit der Publikation seiner amtlichen Schriften zu Schule und Universität eine neue Arbeitsphase; bei der Edition der Werke **Johann Gottlieb Fichtes**, die sich nun dem Ende zuneigt, konnte die Herausgabe der Briefe mit zwei Bänden abgeschlossen werden; die Werkausgabe des einflussreichen Theologen, Philosophen und Politikers **Ernst Troeltsch** machte mit zwei Bänden gleichfalls fühlbare Fortschritte, seitdem sie in das Akademienprogramm übernommen wurde.

Gewohnt fleißig schreiten die wissenschaftlichen Wörterbücher voran, die international als ein besonderes Markenzeichen deutscher Geisteswissenschaften gelten: der **Thesaurus linguae Latinae**, das noch nicht so ehrwürdige **mittellateinische Wörterbuch**, das aber mit dem Abschluss seines dritten Bandes schon 40 % seines Umfangs erreicht hat, das **tibetische Wörterbuch**, das **bayerische Wörterbuch**, dieses übrigens unter der begeisterten Leitung unseres britischen Kollegen Anthony Rowley. Sprachgeschichte gehört nun einmal zur geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung. Dabei haben unsere Mundartforscher aber auch an die **Franken** gedacht. Sie dürfen sich erstmals über ein eigenes Wörterbuch freuen, das "Handwörterbuch von Bayerisch-Franken" – zwar nicht so breit angelegt wie das bayerische, aber dafür in einem Bande fix und fertig.

Von den Tagungsbänden, die am Rande der einzelnen Projekte entstehen, hebe ich nur den großen **musikwissenschaftlichen Kongressbericht** über „Die Münchner Hofkapelle des 16. Jahrhunderts...“ hervor. Weitere Veröffentlichungen liegen aus der Kommission für die Herausgabe der Akten der ökumenischen Konzilien vor, aus der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters und natürlich aus den beiden größten Kommissionen, der Historischen Kommission und der Kommission für bayerische Landesgeschichte. Die bayerischen Landeshistoriker haben ihre zahlreichen Publikationen des Jahres 2007 bereits in einer besonderen Veranstaltung vorgestellt, unter anderem mit der Fortsetzung des umfangreichen **Briefwechsels zwischen Leo von Klenze und Ludwig I.** Die Historische Kommission hat in diesem Jahre die Reichsversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts, einer deutschen und zugleich europäischen Achsenzeit besonderer Art, in nicht weniger als sieben weiteren Bänden dokumentiert. Im gewohnten Zweijahres-Rhythmus hat auch die Redaktion der **Neuen Deutschen Biographie** den nächsten – 23. – Band vorgelegt – trotz schwieriger gewordener Arbeitsbedingungen. Das außerordentliche Engagement der hier tätigen Mitarbeiter und von Herrn Kollegen Hockerts als des Herausgebers der NDB verdient unseren besonderen Dank. – Ich erwähne nur am Rande, dass neben unseren herkömmlichen Veröffentlichungen auch die **elektronische Publikation** zunehmend an Bedeutung gewinnt, wodurch neue Nutzungsmöglichkeiten erschlossen werden – so zum Beispiel mit der Digitalisierung der Neuen Deutschen Biographie, des Repertoriums der mittelalterlichen Geschichtsquellen in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek sowie der Akten der Reichskanzlei aus der Weimarer Zeit in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv.

Wem das alles noch viel zu langsam geht, der möge einmal die in der Regel spärliche Personalausstattung der einzelnen Projekte, die aus unserem Jahrbuch ja ersichtlich ist, einerseits, und die einer Publikation vorangehenden Werkstattarbeiten andererseits bedenken. Denn der wissenschaftliche Anspruch unserer Produkte, die auf unabsehbare Zeit nicht veralten sollen und deshalb hohes Ansehen genießen, erfordert größte Zuverlässigkeit der Einleitungstexte, der wissenschaftlichen Apparate mit Informationen über Varianten, der zeitraubenden Register usw. Von diesen Standards können wir nicht abweichen. Aber wir können und sollten uns außerdem Neues einfallen lassen. Die Akademie bündelt in ihren Mitgliedern und wissenschaftlichen Mitarbeitern ein solches Maß an vielfältiger wissenschaftlicher Kompetenz, dass wir diese auch auf der Grundlage unserer beschränkten finanziellen Möglichkeiten mit weiteren wissenschaftlichen Initiativen nutzen sollten. Als Vorbild darf die **Kommission für Ökologie** gelten, die schon seit zwanzig Jahren drängende Forschungsfragen aufgreift und erörtert und in diesem Jahre mit gleich zwei Rundgesprächen über „Energie aus Biomasse“ und „Ökologisches Langzeit-Monitoring“ aktuelle Themen behandelte. Sie werden, wie stets die Tagungen dieser Kommission, schon nach einigen Monaten publiziert, übrigens in sehr qualitätvoller Ausstattung farbig bebildert und mit Schemata versehen, die auch dem interessierten Laien den Zugang erleichtern. Auch viele unserer geisteswissenschaftlichen Kommissionen nutzen natürlich die Möglichkeit, Kenntnisse und Erkenntnis durch den Dialog mit eingeladenen Wissenschaftlern zu mehren. Aber ich glaube, dass die Geisteswissenschaften im Rahmen der Akademie – ohne die Zwänge der täglichen Lehre – weiterreichende Chancen haben, aktuelle Themen aufzugreifen und in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen zu diskutieren und die Ergebnisse zu publizieren. Die vor kurzem gemeinsam mit dem **Historischen Kolleg** durchgeführte Tagung über „Heilige Kriege“ markierte einen Schritt in dieser Richtung. Ich habe mit dem Präsidenten des Kuratoriums des Historischen Kollegs, Herrn Kollegen Lothar Gall vereinbart, dass solche gemeinschaftlichen Kolloquien des Historischen Kollegs mit unserer Akademie in Zukunft regelmäßig stattfinden sollen. Als nächstes Vorhaben dieser Art bereiten wir für das Frühjahr 2009 einen **internationalen Kongress** zum Themenkreis

„Judentum, Christentum, Islam – Austausch und Konflikte“ vor, an dem sich auch die Ludwig-Maximilians-Universität beteiligen wird.

In diesem Zusammenhang verdient auch der Beitrag unserer Akademie zur wissenschaftlichen Lehre an den Universitäten nachdrückliche Erwähnung. Nicht weniger als **über 80 Lehraufträge** nehmen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an bayerischen Universitäten – überwiegend natürlich in München – wahr. Auf diese Weise transferieren wir hochspezialisiertes Wissen und zum Teil einzigartige Kompetenz in viele geistes- und naturwissenschaftliche Studiengänge.

Die naturwissenschaftlichen Langzeitprojekte unserer Akademie sind nicht so vielfältig wie die geisteswissenschaftlichen, dafür aber überwiegend breiter angelegt, personal- und kostenintensiver und jemandem aus der Philosophisch-historischen Klasse – wie mir – schon sprachlich nur begrenzt zugänglich. Aus den umfangreichen Stichwortlisten, die mir für diesen Bericht vorgelegt worden sind, möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren, nur eine Auswahl präsentieren. Ich hebe also aus dem Bericht des **Leibniz-Rechenzentrums** hervor, dass in diesem Jahre auch die Endabnahme des neuen Höchstleistungsrechners problemlos über die Bühne gegangen ist, dass ein Zusammenschluss der drei Höchstleistungsrechner Garching, Jülich und Stuttgart zum Gauss-Zentrum vollzogen wurde und die Vorbereitung zur Beteiligung an einer gemeinsamen europäischen Höchstleistungsrechnerstruktur eingeleitet worden ist, dass unter den zahlreichen Drittmittelprojekten die gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek in Angriff genommene Langzeitarchivierung auf großes Interesse vieler wissenschaftlicher Disziplinen rechnen darf. Aus der gewohnt eindrucksvollen Erfolgsbilanz des **Walther-Meißner-Instituts für Tieftemperaturforschung** erwähne ich nur, dass Herr Kollege Gross auf diesem hochaktuellen, für Supraleiter, magnetische Schichtsysteme und ähnliche Anwendungen wichtigen Forschungsfeld im Rahmen des von ihm als Sprecher geleiteten Sonderforschungsbereiches die Zahl der Projekte nochmals erhöhen und weitere Drittmittel einwerben konnte.

Aus dem mit der Akademie verbundenen **Deutschen Geodätischen Forschungsinstitut** sind als herausragendes Ergebnis überraschende Beobachtungen zu den globalen Veränderungen des Meeresspiegels zu melden. Denn dabei sind große geographische und zeitliche Varianten festzustellen, zum Beispiel ein kräftiger Anstieg des Meeresspiegels im zentralen Pazifik innerhalb von rund zwanzig Jahren, aber ein gleichzeitiges Absinken im Westpazifik. Die Komplexität der Erdsysteme erfordert Langzeitbeobachtungen, die weder die Max-Planck-Gesellschaft noch die Universität, noch die DFG als ihre ureigene Aufgabe ansehen. Nicht zufällig sind daher solche Forschungen an den Akademien angesiedelt. Die zum Teil einmaligen Datenreihen, die unserer **Kommission für Glaziologie** über die Veränderungen der Gletscher bereits seit langem vorliegen und weiterhin erhoben werden, sind im Kontext der gegenwärtigen Klimaproblematik und ihrer Folgen für Wirtschaft, Landwirtschaft und Wasserversorgung, auch im Voralpenland, von unschätzbarem Wert. Die Akademie ist derzeit auch im Begriff, in Kooperation mit der Technischen Universität die geodätischen Forschungen in München neu zu strukturieren. Dann aber werden wir, gemeinsam mit den anderen Landesakademien, ein lautes Manifest formulieren und die Politik auffordern, dafür Sorge zu tragen, für die gerade heute im Zeichen des Klimawandels dringend notwendigen naturwissenschaftlichen Langzeitvorhaben eine dauerhafte finanzielle Sicherung zur Verfügung zu stellen. Denn diese entfällt im Akademienprogramm nach der derzeitigen Beschlusslage ab 2012 ersatzlos. Vielleicht hat der Wissenschaftsrat ja mit seiner Auffassung recht gehabt, das Akademienprogramm sei nicht die geeignete Basis für solche Forschungen. Aber dann muss doch ein alternatives Finanzierungsprogramm geschaffen werden!

Im vorigen Jahre habe ich auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Arbeit der Akademie mehr als in der Vergangenheit auch der **Öffentlichkeit** zu vermitteln. Die von meinem Vorgänger, Herrn Kollegen Nöth, begonnene Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk in der Vortragsreihe „**München leuchtet für die Wissenschaft**“ haben wir fortgesetzt, als neuer Kooperationspartner konnte die TU München gewonnen werden. Eine Reihe von Veranstaltungen hat die Akademie zum **Jahr der Geisteswissenschaften** organisiert, darunter eine Vortragsreihe, in der wir das vorgegebene Thema Sprache als ein Spektrum verschieden gearteter Wege der Kommunikation durch die menschliche Vernunft, seine Literatur und Kunst interpretierten. Derzeit läuft eine zweite Vortragsreihe der wissenschaftlichen Mitarbeiter, die sich dem Thema "Sprache – Sprachen – Sprechen" widmen. Beteiligt hat sich die Akademie auch an der **Ausstellung der Union** der deutschen Akademien im Pergamonmuseum in Berlin über die Entwicklung der Schrift vom Alten Orient bis zum frühen Islam („Sprache – Schrift – Bild“), am Wissenschaftssommer in Essen und an den Münchner Wissenschaftstagen. Aber auch Veranstaltungen aus dem Bereich Natur- und Technikwissenschaften ziehen ein großes Publikum an. So auch in diesem Jahre das Geodäsie-Museum in der "Langen Nacht der Museen" und in diesem Winter eine Vortragsreihe zur Hochtechnologie in der Medizin.

Die Zeitschrift "**Akademie Aktuell**" erschien im vergangenen Jahr erstmals quartalsweise. Sie hat sich mittlerweile zu einem erfolgreichen Sprachrohr der Akademie und ihrer Forschungsprojekte entwickelt. Vier Mal im Jahr, darunter mit zwei Themenheften, wird sie auch in Zukunft regelmäßig über die Arbeiten in der Akademie berichten.

Eine besondere Herausforderung kommt auf die Akademie mit dem **Jubiläumsjahr 2009** zu: 250 Jahre Bayerische Akademie der Wissenschaften dürfen wir dann feiern! Ich füge leise hinzu: Hoffentlich mit dem geplanten „Jungen Wissenschaftskolleg in Bayern“, das aus unserer Sicht auf einem guten Wege ist, wenn auch eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen ist. Zu einem Jubiläum gehört natürlich ein Festprogramm, dessen Umrisse sich allmählich abzeichnen. Manches ist organisatorisch längst auf dem Wege, anderes ist erst angedacht, Referenten sind noch anzusprechen, Themen zu präzisieren. Aber unsere Mitglieder und Mitarbeiter fragen sich natürlich mit Recht, was da eigentlich geplant ist und die Öffentlichkeit mit den Medien muss schon jetzt Gelegenheit haben, sich auf die Termine einzustellen. Wir möchten im Winter 2008/2009 mit einer **Vortragsreihe zur Geschichte** der Akademie beginnen. Sie wird gemeinsam mit der Historischen Kommission veranstaltet, die selbst im Jahre 2008 auf ihr 150-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Am 28. März eröffnen wir ein **Ausstellungsprojekt** über die Ursprünge der Akademie für drei Monate, nicht an einem Orte, sondern in 13 Münchner Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen zugleich. Um Ihnen einen ersten Eindruck von der Vielfalt der Forschungsinteressen unserer Gründerväter zu vermitteln, zähle ich heute schon einmal die beteiligten Häuser auf und danke ihren Direktoren und Fachreferenten für die Mitarbeit: das Bayerische Hauptstaatsarchiv, die Bayerische Staatsbibliothek, die Staatliche Münzsammlung, die Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek, die Archäologische Staatssammlung, das Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, das Staatliche Museum für Völkerkunde, das Bayerische Nationalmuseum, und aus dem Bereich der Naturwissenschaften: das Deutsche Museum, die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen, die Universitäts-Sternwarte, das Meteorologische Observatorium, das Landesamt für Vermessung und Geoinformation. Man muss dazu wissen, dass alle diese Häuser ihre Ursprünge oder doch wesentliche Impulse dem Wissensdurst und Sammeleifer der frühen Akademiker verdanken. Die einzelnen Teilausstellungen werden diese gemeinsame Wurzel in der späten Aufklärungsepoche in Erinnerung rufen und in einem gemeinsamen Katalog dokumentieren. Am 27. Juni, nahe am historischen Datum, begehen wir die Gründung der Akademie in einem **Festakt**, der in

diesem Jubiläumsjahr unsere gewohnte Jahresfeier ersetzt. Ein festlicher Abend wird diesen Tag beschließen. Der breiteren Öffentlichkeit bieten wir in demselben Sommer in **Kooperation mit der Akademie der Schönen Künste** eine Reihe von Gesprächs- und Rezitationsabenden über die Wissenschaften in der deutschen Literatur an. Zum **wissenschaftlichen Programm** gehört ferner ein noch im Sommer von Herrn Kollegen Graf betreutes Symposium zur Geschichte der Akademie in der Siemensstiftung und im Herbst zwischen dem 12. und 16. Oktober ein Kongress zum schwierigen Thema „Wissenschaft und Politik“, das aus historischer, theoretischer und aktueller Perspektive behandelt werden soll. Im Winter werden unsere Mitarbeiter mit einer Vortragsreihe und ein **Tag der Offenen Tür** am 5. Dezember das Jubiläumsjahr abschließen.

Wissenschaft und Politik – dazu muss aus gegebenem Anlass schon heute etwas gesagt werden. Vor drei Wochen überraschte Frau Bundesministerin Schavan die Öffentlichkeit mit der Erklärung, die seit längerem diskutierte „**Deutsche Akademie der Wissenschaften**“ werde in Zukunft die Leopoldina sein, die „Deutsche Akademie der Naturforscher“, wie sie sich selbst nennt. Ich bin mit mir seitdem darüber zu Rate gegangen, was der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu dieser Ankündigung sagen muss. Und da führt nun einmal kein Weg an der Feststellung vorbei: Dies ist eine schallende Ohrfeige für die Landesakademien und vor allem für deren Geisteswissenschaftler – das Jahr der Geisteswissenschaften geht zu Ende, nun kann man sie wieder mit Nichtachtung strafen. Der Vorstoß der Frau Bundesministerin wäre noch zu verstehen, wenn sich die Landesakademien, wie es in bewussten Falschmeldungen immer wieder hieß, gegen die Errichtung einer Deutschen Akademie gewehrt hätten. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Seit Monaten liegt ein ausgefeiltes, zwischen der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Acatech und der Leopoldina mit viel Zeitaufwand abgesprochenes Konzept für eine Deutsche Akademie der Wissenschaften entscheidungsreif vor – mit den Unterschriften der Präsidenten aller drei Vereinigungen. Es ist sehr zu bedauern, dass durch den plötzlichen Vorstoß der Frau Bundesministerin der Präsident der Leopoldina unvermeidlich in den Verdacht eines Doppelspiels geraten ist. So dürfen wir einfach nicht miteinander umgehen und so kann die Idee einer Deutschen Akademie der Wissenschaften nur scheitern. Denn ohne die Geisteswissenschaften und ohne die Landesakademien mit ihrem großen Potential wissenschaftlicher Projekte gibt es keine Deutsche Akademie der Wissenschaften. Man wird also den bereits begonnenen Gesprächsfaden wieder aufnehmen müssen. Aber vielleicht kommt jetzt auch alles ganz anders. Es gibt seit neuestem eine „Deutsche Akademie der Technikwissenschaften“, es wird in Zukunft eine „Deutsche Akademie der Naturwissenschaften“ geben, mit weit über tausend Naturforschern in aller Welt, vielleicht mit einem geisteswissenschaftlichen Appendix. Nach dieser Logik wäre der nächste Schritt eine „Deutsche Akademie der Geisteswissenschaften“, um dieser großen Wissenschaftstradition Deutschlands den Platz zu verschaffen, den sie verdient – und ein erster Vorschlag dieser Art liegt schon auf dem Tisch. Die Politik der Landesakademien ist eine solche Isolierung der Wissenschaftsbereiche niemals gewesen. Unter ihrem Dach sind möglichst alle Wissenschaften vereinigt. Die darin liegende Chance wahrzunehmen, ist eine der Herausforderungen unserer Zeit und großer Anstrengungen wert. Stattdessen driften die Wissenschaften auf dem eingeschlagenen Wege organisatorisch immer weiter auseinander und dies unter dem – unbegreiflichen – Beifall großer Wissenschaftsorganisationen, wie der DFG. Man muss sich heute auch fragen, ob nicht ein oft beschworenes Motiv für die Gründung einer Deutschen Akademie der Wissenschaften von vorneherein verfehlt gewesen und für den Entschluss der Frau Bundesministerin verantwortlich ist: die irrige Vorstellung nämlich, die deutsche Wissenschaft müsse und könne „mit einer Stimme“ sprechen. Dieses Ziel ist in Hinblick auf das im Grundgesetz verankerte Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit

ohnehin nicht zu erreichen. Auch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften wird sich dieses Recht stets vorbehalten.

Die Einheit der Wissenschaften, für die das Verständnis zu schwinden droht, wird in den deutschen Akademien symbolisch durch die **Verleihung von Preisen** für die verschiedensten Disziplinen gefeiert. Ich freue mich, Ihnen wiederum eine Reihe von Preisträgern vorstellen zu dürfen, vorher aber zwei Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste gerade um unsere Akademie erworben haben und daher die **Medaille Bene merenti** in Silber erhalten.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften verleiht Frau **Ulrike Leutheusser** die **Medaille Bene merenti** in Silber für ihre Verdienste um die Präsenz der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Sendungen des Bayerischen Rundfunks.

Frau Ulrike Leutheusser war bis 2006 Programmbereichsleiterin Wissenschaft – Bildung – Geschichte beim Bayerischen Rundfunk. Sie hat sich seit 1998 mit außerordentlichem Engagement dafür eingesetzt, dass im Fernsehen über die Arbeit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berichtet wird und damit die Öffentlichkeitsarbeit des Hauses ganz erheblich gefördert. In enger Kooperation mit der Akademie entstanden insgesamt 50 Sendungen. Seit Juli 2005 veranstaltet die Akademie mit ihrer Unterstützung die Vortrags- und Sendereihe „München leuchtet für die Wissenschaft. Berühmte Forscher und Gelehrte“, die der Öffentlichkeit herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vorstellt.

Die Akademie verleiht die **Medaille Bene merenti** in Silber an **Prof. Calvin Bower Ph.D.**, University of Notre Dame, Indiana, USA. Er ist Mitglied der Musikhistorischen Kommission. Durch die ehrenamtliche Übersetzung der deutschen Erklärungen im Lexicon musicum Latinum ins Englische seit dem 1. Faszikel, der im Jahre 1992 erschienen ist, hat er maßgeblich für die Verbreitung des Lexikons im englischen Sprachraum beigetragen. Er ist Mitherausgeber der dreibändigen Edition der frühmittelalterlichen Glossen zu dem Werk von Boethius *De institutione musica* und Mitarbeiter an einer Gesamtedition der Musiktraktate aus dem Wirkungskreis des Johannes Hollandrinus, das die Musikhistorische Kommission zusammen mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften betreut. Schließlich ist er Leiter und Dirigent des Akademie-Chors.

Prof. Bower hat sich durch sein außergewöhnliches Engagement, das weit über die Tätigkeit eines Kommissionsmitglieds hinausgeht, große Verdienste um diese Kommission und die Akademie erworben.

Frau **Privatdozentin Dr. Christiane Birr** soll für ihre Habilitationsschrift „Rechte im Strom der Zeit. Die Entstehung der unvordenklichen Verjährung“ mit dem **Max-Weber-Preis** ausgezeichnet werden.

Rechte konnten früher durch Zeitablauf – wie heute auch – nicht nur verloren gehen, sondern ebenso entstehen, wenn sie seit Menschengedenken wahrgenommen wurden. Die Arbeit von Frau Birr behandelt die Entstehung dieses wichtigen Rechtsinstituts des *ius commune* – eben die „Unvordenkliche Verjährung“, die in Deutschland bis zum Inkrafttreten des BGB im Jahre 1900 galt, jedoch in das BGB nicht übernommen wurde. Die sorgfältig argumentierende Habilitationsschrift der Verfasserin bewegt sich mit großer Umsicht dankenswerterweise auf dem Gebiet des gemeineuropäischen „Gelehrten Rechts“, einem Forschungsfeld, auf dem heute der deutschen Wissenschaft leider nicht mehr die führende Position zukommt wie früher.

Der **Arnold Sommerfeld Preis** wird Herrn **Dr. Lukas Worschech** verliehen. Er ist Privatdozent am Physikalischen Institut der Universität Würzburg. Sein Arbeitsgebiet ist die Halbleiterphysik, insbesondere die Erforschung des Transportes von elektrischen Ladungen in Nanostrukturen. Es gelang ihm, ein neues elektronisches Bauelement, den sogenannten Y-Transistor, zu konzipieren und sein Anwendungspotential für Logikschaltungen der Informationstechnik zu demonstrieren. Damit eröffnet sich die Möglichkeit zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit einer künftigen Mikro- und Nanoelektronik.

Frau **Dr. phil. Mirjam Triendl-Zadoff** erhält für ihre Dissertation „Nächstes Jahr in Marienbad. Gegenwelten jüdischer Kulturen der Moderne“ den diesjährigen **Peregrinus-Preis**.

In ihrer literarisch gestalteten Publikation hat Frau Dr. Triendl-Zadoff das westböhmische Bäderdreieck Karlsbad, Marienbad, Franzensbad als Versammlungslandschaft des europäischen Judentums analysiert, wo sich vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts das westeuropäische bürgerliche Judentum und das in Kleidung und Gesinnung orthodoxe Ostjudentum begegneten. Geschickt und einfallsreich hat Frau Dr. Triendl-Zadoff ein reichhaltiges und vielfältiges Quellenmaterial ermittelt und sie mit historischen wie literatur-, kultur- und medizinwissenschaftlichen Methoden untersucht. Mit diesem Werk ist ihr eine höchst originelle, facettenreiche, analytisch bestechende Studie gelungen, die ihren kulturgeschichtlichen Ansatz als Darstellungsproblem nicht nur reflektiert, sondern produktiv umsetzt und integriert.

Es handelt sich um eine Arbeit, die ganz im Sinne des Preises „anregend für das Verständnis interdisziplinärer Zusammenhänge und sich so ergebende Fragestellungen“ sowie auch „gesellschaftspolitisch relevant“ ist.

Ich komme nun zum **Akademiepreis**. Dieser wird alljährlich verliehen an eine Persönlichkeit, die wesentliche wissenschaftliche Leistungen erbracht hat, ohne hauptamtlich in der Forschung tätig zu sein.

Herr **Dr. phil. Dieter Launert**, Oberstudiendirektor i. R. der Meldorfer Gelehrtenschule in Schleswig Holstein hat sich über viele Jahre eingehend mit Leben, Werk und Umfeld des Astronomen Nicolaus Raimarus Ursus beschäftigt. Der große Astronom Kepler hatte Ursus als seinen Lehrmeister bezeichnet. Launerts Dissertation war die erste gründliche wissenschaftliche Arbeit über Ursus.

In einer weiteren großen Arbeit mit dem Titel ‚Nicolaus Reimers Ursus. Stellenwertsystem und Algebra in der Geodaesia und der Arithmetica‘ untersucht Launert die Wirkungen der Arbeiten des Ursus auf Arbeiten seiner Zeitgenossen, und auch die Aspekte, die mit Arbeiten Keplers zusammenhängen. Launert kommentiert den Text aus der Sicht des Mathematikhistorikers und Mathematikers. Er präsentiert auch bisher unberücksichtigte und teilweise unbekanntete Texte aus dem Umfeld von Johannes Kepler und gibt wissenschaftshistorisch vorbildliche Erläuterungen. Die Arbeiten von Herrn Launert haben unsere Kenntnisse aus dieser Zeit ganz wesentlich erweitert und bereichert.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist dieses Jahr in der glücklichen Lage, erstmals zwei Rotary-Preise zu verleihen. Mit dem Preis des **Rotary Clubs München-Hofgarten** zeichnet sie Frau **Dr. Edith Hanke** für ihr überdurchschnittliches Engagement und ihre herausragende wissenschaftliche Leistung aus.

Frau Dr. Hanke ist als Redakteurin, seit 2005 als Generalredaktorin der Max-Weber-Gesamtausgabe eine außerordentlich engagierte, ideenreiche und produktive Bearbeiterin und Mitgestalterin zahlreicher Bände. Sie hat die jeweiligen Bandeditoren von der Erstellung der

Manuskripte bis zur Drucklegung kundig beraten, viele Manuskripte im Hinblick auf sachliche und formale Erfordernisse kritisch überprüft und in recht schwierigen Konfliktfällen auch geschickt vermittelt. Darüber hinaus hat Frau Dr. Hanke als selbständige Herausgeberin des Teilbandes 4 von Max Webers nachgelassenem Werk „Wirtschaft und Gesellschaft – Herrschaft“ eine außerordentliche wissenschaftliche Leistung vollbracht. Der Band ist 2005 im Umfang von 942 Seiten erschienen, ein Schmuckstück der historisch-kritischen Ausgabe, was auch schon in ersten Besprechungen betont worden ist. Neben ihrer Tätigkeit als Redakteurin hat Frau Dr. Hanke eindrucksvoll publiziert. Ihr jüngster Beitrag über die Rolle Marianne Webers als Verwalterin des Erbes von Max Weber ist ein Kabinettstück biographisch-werkgeschichtlicher Forschung.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften verleiht den Preis des **Rotary Clubs München-Friedensengel** für sein überdurchschnittliches Engagement und seine hervorragende wissenschaftliche Leistung an Herrn **Dr. Esteban Mauerer**.

Herr Dr. Mauerer ist seit 1. Januar 2004 als Bearbeiter der Edition „Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817“ bei der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beschäftigt. Diese durchaus schwierigen Protokolle stellen eine Quelle ersten Ranges dar für die Reformzeit in Bayern während der Ära des Ministers Montgelas. Herr Dr. Mauerer hat bereits den 2006 erschienenen Band 1 der Edition (1799–1801) in anerkannter Weise fertig gestellt, nachdem der damalige Bearbeiter PD Dr. Reinhard Stauber an die Universität Klagenfurt berufen worden war. Der von Herrn Dr. Mauerer allein bearbeitete Band 2 (1802–1807) wird 2008 erscheinen. Fast jede Seite des Bandes enthält Ergebnisse von Einzelforschungen, die Dr. Mauerer in Spezialakten des Hauptstaatsarchivs und in der Literatur durchgeführt hat. Die Akademie ist ihm für die tatkräftige Förderung dieses Projekts zu großem Dank verpflichtet.

Herzlichen Glückwunsch nochmals allen Preisträgern.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen nun zum Höhepunkt der Jahresfeier, dem **Festvortrag** von **Martin Lohse**. Ich möchte Ihnen den heutigen Festredner kurz vorstellen. Er studierte Humanmedizin sowie Philosophie und wurde am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen promoviert. Nach der Habilitation für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Heidelberg kam Herr Lohse über verschiedene berufliche Stationen im In- und Ausland 1993 an die Universität Würzburg. Dort hat er den Lehrstuhl für Pharmakologie und Toxikologie inne und leitet das 2002 begründete Rudolf-Virchow-Zentrum/DFG-Zentrum für experimentelle Biomedizin. Er hat für seine Forschungen zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhalten, darunter 1999 den Leibniz-Preis und erst im Juni dieses Jahres den Research Achievement Award der Internationalen Gesellschaft für Herzforschung ISHR für hervorragende Leistungen im Bereich der kardiovaskulären Forschung.

An mir ist nun nur noch, allen herzlich **Dank zu sagen**, die hinter und auch vor den Kulissen an den Vorbereitungen und an der Gestaltung dieses Tages mitgewirkt haben. Dank allen stillen Helfern und der bewährten musikalischen Umrahmung durch Herrn Martin Zöbeley und die Bläuersolisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.